

L03654 Stefan Zweig an Arthur Schnitzler, [26. 4. 1915]

SZ

VIII. KOCHGASSE  
WIEN,

Sehr verehrter lieber Herr Doktor,

ich war innerlich noch sehr bedrückt, Ihnen für den schönen Abend von damals  
5 nicht noch besonders gedankt zu haben: der Grund für dieses Unterlassen war,  
dass ich mich innerlich um den Titel für das Werk mühte und ohne diese beschei-  
dene Gegengabe Ihnen nicht schreiben wollte. Und nun muss ich Ihnen für  
neuerliche Güte danken: glauben Sie mir, bitte, dass ich gerade in dieser Zeit,  
wo sonst alle Menschen das Harte in sich herauskehren, Ihnen dafür besonders  
10 erkenntlich bin.

In der Sache D<sup>r</sup> Rosenbaums habe ich von Gerhardt Hauptmann noch keine  
Antwort: ist es die Post, die den Brief so lange hält oder irgend Etwas in ihm?  
Jedesfalls bin ich sehr erbittert, wie gut Thimig alles gelungen ist. In aller Stille  
15 hat man diesen guten Mann begraben und in einem Jahr wird niemand mehr von  
ihm wissen. Ich hoffe noch immer, etwas tun zu können: es wäre ja sehr nötig und  
nicht nur im moralischen Sinne, denn D<sup>r</sup> R, der jetzt ein Vierteljahrhundert in  
unablässiger Arbeit gelebt hat, braucht Wirksamkeit, um nicht bitter zu werden.  
Hoffentlich findet sich da ein Weg.

Ich freue mich sehr, Sie und Ihre verehrte Frau Gemahlin bald wieder sehen zu  
20 dürfen: heute abends habe ich mir den Sonatenabend Walter Rosé, morgen das  
Lied von der Erde, Mittwoch Elektra zugesucht, ich lebe jetzt wirklich von Musik,  
denn sonst wäre es nicht zu ertragen.

In dankbarer Verehrung getreu Ihr

Stefan Zweig

25 Viele Grüsse Ihrer Frau Gemahlin! Und noch die Erinnerung: wenn Sie einmal  
Zeit und Lust haben gedenken Sie jenes Bildhauers Gustinus Ambrosi, der so  
gerne Ihre Büste machte. Ich halte diesen taubstummen Menschen für einen  
wahrhaft genialen Künstler, er ist auch menschlich, ein unvergleichliches Erleb-  
nis.

↗ Versand durch Stefan Zweig am [26. 4. 1915] in Wien  
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [26. 4. 1915 – 1. 5. 1915?] in Wien

⌚ CUL, Schnitzler, B 118.  
Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 1692 Zeichen  
Handschrift: lila Tinte, lateinische Kurrent  
Schnitzler: 1) mit Bleistift »ZWEIG« und datiert »Mai 915« 2) mit rotem Buntstift drei  
Unterstreichungen  
✉ Stefan Zweig: *Briefwechsel mit Hermann Bahr, Sigmund Freud, Rainer Maria Rilke und  
Arthur Schnitzler*. Herausgegeben von Jeffrey B. Berlin, Hans-Ulrich Lindken und  
Donald A. Prater. Frankfurt am Main: S. Fischer 1987, S. 393–394.

<sup>4</sup> schönen Abend] Schnitzler hatte Zweig und Berta Zuckerkandl am 11.4.1915 die  
*Komödie der Worte* vorgelesen und bei der Gelegenheit wurde auch die Frage nach  
einem passenden Titel für das Werk diskutiert.

<sup>11</sup> *Sache ... Rosenbaums]* Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03653 nicht gefunden.

<sup>11–12</sup> *von ... Antwort]* Sowohl Schnitzler wie auch Gerhart Hauptmann traten mit einer Erklärung für Rosenbaum öffentlich für diesen ein, siehe A.S.: »Das Zeitlose ist von kürzester Dauer«, Der Rücktritt des Burgtheatersekretärs Dr. Rosenbaum, 16.5.1915. »Zweig hatte Gerhart Hauptmann in einem (unveröffentlichten) Brief vom 13. 4. 1915 um ‚ein Wort zum Abschied‘ Rosenbaums vom Burgtheaters gebeten. Hauptmann hatte darauf am 20. 4. kurz geantwortet: ‚Der Weggang Dr. Rosenbaums vom Burgtheaters hat mich sehr schmerzlich berührt, weil ich weiß, mit welcher Hingabe er dem Institute verbunden ist. Ich begrüsse Sie herzlich, danke Ihnen wärmstens für Ihre lieben Zeilen und füge ein paar Abschiedsworte [...] für Dr. Rosenbaum hier bei.‘ Am 4. 5. bedankte Zweig sich für Hauptmanns Brief und schrieb (in einem ebenfalls unveröffentlichten Brief): ‚Erst heute bekam ich Ihren Brief vom 20. April, aber diesmals darf die Post nicht gescholten sein: die ungeheuren Truppentransporte haben die Strecken für sich genommen und für die verzögerte Freude einzelner Briefe haben wir heute die gemeinsame des großen Sieges.‘ (Briefwechsel mit Hermann Bahr, Sigmund Freud, Rainer Maria Rilke und Arthur Schnitzler, S. 472.)

<sup>20</sup> *Sonatenabend Walter Rosé]* Das gemeinsame Konzert von Bruno Walter und Arnold Rosé fand im Mittleren Konzerthaussaal statt.

<sup>20–21</sup> *morgen ... Erde]* Von den hier aufgeführten Veranstaltungen besuchten Olga und Arthur Schnitzler nur die Aufführung von *Das Lied von der Erde* am 27.4.1915 im Großen Musikvereinsaal.

<sup>21</sup> *Mittwoch Elektra]* Am 28. 4. 1915 wurde *Elektra* in der *Wiener Oper* gespielt.

<sup>25</sup> *Erinnerung]* Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03645 nicht gefunden.

<sup>28–29</sup> *er ... Erlebnis.]* seitlich entlang des linken Blattrandes

QUELLE: Stefan Zweig an Arthur Schnitzler, [26. 4. 1915]. Herausgegeben von Selma Jahnke und Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03654.html> (Stand 14. Februar 2026)